

Bernhard Grom

**RELIGIONS-  
PÄDAGOGISCHE  
PSYCHOLOGIE  
DES KLEINKIND-, SCHUL-  
UND JUGENDALTERS**

Vollständig überarbeitete, fünfte Auflage

Patmos Verlag Düsseldorf

Landes-Lehrer-Bibliothek  
des Fürstentums Liechtenstein  
Vaduz

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	9
<b>Kapitel 1</b>	
<b>Vorklärung: Was leistet Religionspädagogische Psychologie, und an welchem Leitziel soll sie sich ausrichten?</b>	11
I. Religionspädagogische Psychologie – Chancen und Grenzen	11
Sozialisation – Erziehung – Unterricht – Lernen – Entwicklung	12
II. Christliche Erziehung – mit welchem Leitziel?	15
Die Berufung des Gläubigen – biblisch-theologisch	17
Wie läßt sich »Heil« pädagogisch-religionspsychologisch beschreiben?	18
1. Religiosität: Denken, Erleben oder Handeln – oder deren Einheit?	20
2. Religiosität: Extrinsisch oder (auch) intrinsisch?	21
3. Die Bereitschaft zu moralischer Selbstkontrolle: Stark oder schwach, gewissensängstlich oder ausgeglichen?	23
4. Das Streben nach Kontrolle bedeutsamer Lebensereignisse und – bei deren Scheitern – nach Emotionsregulation: Passiv-materiell oder kooperativ-spirituell?	25
5. Das Streben nach positivem Selbstwertgefühl: Erfüllt oder vernachlässigt?	27
6. Die Bereitschaft zu Dank und Verehrung: Nur pflicht- oder auch erfüllungsmotiviert?	28
7. Die Bereitschaft zu prosozialem Empfinden und Verhalten: Nur ein Gebot oder mehr?	29
8. Das Interesse an weltanschaulicher Erkenntnis und logischer Kohärenz: Entwickelt oder unterdrückt?	30

<b>Kapitel 2</b>	
<b>Grundlegende Erklärungsmodelle religiöser Entwicklung und Sozialisation</b>	<b>32</b>
I. Das tiefenpsychologische, objektbeziehungstheoretische Deutungsmuster	32
Von der klassischen Psychoanalyse zur Objektbeziehungstheorie	33
Rizzutos Objektbeziehungstheorie des Religiösen	34
Religionspädagogische Folgerungen	37
Ergänzung: Erik H. Eriksons Theorie des menschlichen Lebenszyklus	41
II. Die strukturgenetischen Stufentheorien von James Fowler und Fritz Oser/Paul Gmünder	42
Grundlage I	
Piagets kognitiv-strukturgenetische Theorie der geistigen Entwicklung	42
Grundlage II	
Piagets und Kohlbergs Stufentheorien des moralischen Urteils	49
1. Auf dem Weg zu Stufentheorien der religiösen Entwicklung: Kohlberg, Piaget, Goldman	55
2. Stufen des Glaubens: Die »genetische Pisteologie« von James W. Fowler	57
Diskussion	61
3. Stufen des religiösen Urteils: Die »genetische Epistemologie« des Religiösen von Fritz Oser und Paul Gmünder	64
Diskussion	71
III. Die sozial-kognitive Lerntheorie Albert Banduras – ergänzt und religionspädagogisch angewandt	79
Lernen am Modell – der Schlüssel zur Vielfalt der Lernprozesse und Motive	81
Diskussion – Hinweise zur religionspädagogischen Anwendung	83
<b>Kapitel 3</b>	
<b>Glauben-Lernen: Selbstsozialisation dank Fremdsozialisation</b>	<b>86</b>
I. Soziale Lernprozesse	90
1. Lernen am Modell (Beobachtungslernen)	90
2. Lernen durch Instruktion (Unterweisung)	92
Grundzüge einer optimalen ethisch-religiösen Instruktion	94
3. Lernen durch Fremdverstärkung und soziale Bestätigung	97
(1) Lernen durch Fremdverstärkung	98
(2) Lernen durch soziale Bestätigung	103
Plausibilisierungsinstanzen in einer individualisierten, pluralistischen Gesellschaft	103
Noch einmal: Keine religiöse Sozialisation ohne die Familie	109

II. Individuelle Lernprozesse	110
1. Lernen durch Einsicht	110
2. Lernen durch Selbstverstärkung	113
3. Lernen durch eigenes Handeln	114

#### Kapitel 4

### **Die Entwicklung und Förderung des Gottesverständnisses und der Gottesbeziehung** 115

I. Das Gottesverständnis von Heranwachsenden – die überwiegend kognitive Dimension	116
1. Die ersten Ansätze eines kindgemäßen Gottesverständnisses	117
2. Entwicklung und Förderung über die ersten Ansätze hinaus	120
Anthropomorphismus: Buchstäblich oder/und symbolisch-analog?	120
Anthropomorphismus: Entwicklungs- oder/und sozialisations-abhängig?	123
(1) Die Tendenz zur Übertragung materialisierender, körperhafter Personvorstellungen auf Gottes Wesen	129
(2) Die Tendenz zur Übertragung artifizieller und punktueller Handlungsvorstellungen auf Gottes Schöpfungs- und Vorsehungswirken	136
II. Die Gottesbeziehung von Heranwachsenden – die überwiegend emotionale und motivationale Dimension	145
Gefühle gegenüber Gott	145
Religiöse Gefühle und Motive im Rahmen von Entwicklungsaufgaben	148
1. Die Fähigkeit zur Emotionsregulation mit Entspannung und Sammlung – auch als Grundlage intensiveren religiösen Erlebens und Sprechens mit Gott	151
2. Der Aufbau und Erhalt von Selbstwertgefühl – auch durch das Sich-Bejahtwissen von Gott	159
3. Das Erlernen von Bewältigungsstrategien, die Belastungen vermindern und Kontrolle ermöglichen – auch durch Glaube und Gebet	168
Exkurs: Kontrollversuche mit magischer, passiv-materieller und verdienstorientierter Erwartung – Bittgebet	176
4. Die Entwicklung und Aufrechterhaltung einer positiven Lebenseinstellung – auch durch ein »Genießen in Danksagung« und Lobpreis	189
5. Die Entfaltung prosozialen Empfindens und Verhaltens – auch durch das »Mitlieben« mit Gott und Jesus	194
6. Die Bereitschaft zu einem differenzierten Verantwortungsbewußtsein (Gewissensbesinnung) – auch im Blick auf Jesu Liebesgebot und Zusage eines unbedingten Angenommenseins	212
(1) Gewissensbesinnung – nicht nur Selbstkritik, sondern auch Selbstlob	216
(2) Wie wird aus moralischem Wissen moralisches Handeln?	217

(3) Folgerungen für die Moralpädagogik	221
(4) Wie entwickelt sich das Verständnis für die eigene Verantwortlichkeit?	222
<b>Kapitel 5</b>	
<b>Die Entwicklung und Förderung des Jesusverständnisses und der Jesusbeziehung</b>	231
I. Zur Jesusbeziehung als der überwiegend emotionalen und motivationalen Dimension	234
1. Jesus – uns gleichzeitig als Modellperson in unseren Entwicklungsaufgaben	236
2. Jesus – mehr als ein Vorbild: Didaktik der Transparenz	238
II. Zum Jesusverständnis als der überwiegend kognitiven Dimension	238
<b>Kapitel 6</b>	
<b>Die Entwicklung und Förderung des Verständnisses biblischer Texte</b>	245
I. Zum Verständnis von biblischen Erzählungen	246
II. Zum Verständnis von Gleichnissen der Evangelien Symboldidaktik – Drei Anmerkungen	251 258
<b>Kapitel 7</b>	
<b>Jugendspezifische Bedingungen religiöser Entwicklung und Sozialisation</b>	265
I. Die kognitive Weiterentwicklung und das jugendliche »Zweifel- syndrom« – Grundlage verunsicherten oder reflektierten Glaubens	266
II. Die körperliche und sexuelle Entwicklung	271
III. Identitätsentwicklung – auch durch Glaubensentwicklung?	273
IV. Das Bedürfnis nach neuen Beziehungen mit Gleichaltrigen – Jugendkultur	276
<b>Kapitel 8</b>	
<b>Geschlechtsspezifische Bedingungen religiöser Entwicklung und Sozialisation</b>	280
I. Beobachtungen zur geschlechtsspezifischen Entwicklung und Ausprägung von Religiosität	282
II. Erklärungsversuche Und das androzentrische Sprechen von Gott?	285 289
Literatur	291
Sachregister	308